

Carinthia II	187./107. Jahrgang	S. 89–101	Klagenfurt 1997
--------------	--------------------	-----------	-----------------

Beobachtungen zu einigen Hybriden aus der Familie der Orchideen (Orchidaceae) in Kärnten / Österreich, inkl. *Dactylorhiza x juennensis* M. PERKO, nothosp. nat. nov.

Von Michael PERKO

Mit 8 Abbildungen, davon eine Karte

Zusammenfassung: Im Zuge der Kartierung der Orchideen Kärntens gelangen ein paar interessante Nachweise zu seltenen Art- und Gattungshybriden. *Dactylorhiza x juennensis* nothosp. nat. nov. wird neu beschrieben, *X Dactyloдения gracilis* und *Nigritella x wetsteiniana* wurden neu für die Flora Kärntens beobachtet, Anmerkungen zu *Nigritella nigra ssp. austriaca* in Kärnten sind hinzugefügt. *X Gymnigritella abelii* und *X Gymnigritella godferyana* konnten für Kärnten bestätigt werden, beide Gattungsbastarde sind farbig abgebildet. *Platanthera x hybrida* konnte im oberen Lavanttal in größeren Populationen beobachtet werden, die Bastardsippe bildet hier stabile Bestände aus fertilen Individuen.

Key words: Flora of Carinthia (Austria, Middle Europe); description of a new natural orchid hybrid (*Dactylorhiza x juennensis* M. PERKO nothosp. nat. nov. = *Dactylorhiza maculata ssp. fuchsii X Dactylorhiza lapponica*); remarks on discoveries of some rare orchid hybrids (*X Dactyloдения gracilis*, *X Gymnigritella abelii*, *X Gymnigritella godferyana*, *Nigritella x wetsteiniana*, *Platanthera x hybrida*) and photographic documentation of the mentioned hybrid species. Some remarks on *Nigritella nigra ssp. austriaca* in Carinthia are added.

1.) *Dactylorhiza x juennensis* M. PERKO, nothosp. nat. nov. (*Dactylorhiza maculata ssp. fuchsii* (DRUCE) HYL. X *Dactylorhiza lapponica* (HARTMAN) SOÓ) - Ein neuer Artbastard aus der Gattung *Dactylorhiza*

Die Arten der Gattung *Dactylorhiza* NECKER ex NEVSKI (Fingerwurz, Knabenkraut) neigen, wie in der einschlägigen Literatur immer wieder dokumentiert wird, besonders gerne zur Bastardbildung. Wenn in einem Biotop verschiedene *Dactylorhiza*-Arten eng nebeneinander wachsen, deren Blütezeit sich zusätzlich überschneidet, so kann man durchaus damit rechnen, Bastarde zwischen den beiden Arten aufzufinden, wobei die Identifikation einzelner Pflanz-



Abb. 1: *Dactylorbiza x juennensis*, Habitus, 23. 6. 1996. Foto: M. PERKO.



Abb. 2: *Dactylorbiza x juennensis*, Blütenstand, 23. 6. 1996. Foto: M. PERKO.

zen aufgrund der Variabilität der Sippen innerhalb der Gattung *Dactylorbiza* manchmal auf den ersten Blick nicht allzu leicht fällt (vgl. die Anmerkungen zu Populationsstruktur und Artabgrenzung bei REINHARD 1990). In manchen Fällen kann es, so in Kärnten, beispielsweise bei gemeinsamen Vorkommen von *Dactylorbiza majalis* und *Dactylorbiza incarnata*, zur Bildung von Bastardpopulationen kommen, in denen beide Elternarten kaum noch rein vertreten sind.

Voraussetzung zur einwandfreien Erkennung (und Beschreibung) eines Bastards ist somit, daß in einem Biotop zwei einwandfrei erkennbare Elternarten vorhanden sind und der mutmaßliche Bastard deutlich erkennbare (oder meßbare) Merkmale zeigt, die intermediär zwischen den Elternarten liegen. Die vorliegende Neubeschreibung wurde durch Erfüllung dieser Voraussetzungen an einem Standort in Unterkärnten ermöglicht, die Orchideenflora Kärntens wird durch den Fund um eine weitere Hybridsippe neben den bisher bekannten *Dactylorbiza*-Bastarden (vgl. PERKO 1994) bereichert. Anzumerken wäre hier, daß die neubeschriebene Bastardkombination zwischen *Dactylorbiza maculata* ssp. *fuchsii* und *Dactylorbiza lapponica* in der Literatur zwar bereits als mögliche Kombination erwähnt wurde (z. B. REINHARD et. al. 1991), eine genaue Beschreibung und Benennung ist bisher jedoch unterblieben und soll nun hier erfolgen.

Die in der Folge beschriebene Bastardsippe konnte bisher in Kärnten an drei Fundstellen nachgewiesen werden, und zwar bei Zell-Pfarr (Quadrant 9552/1

der Kartierung der Flora Mitteleuropas), im Bereich der Wiederschwing/Gailtaler Alpen (Quadrant 9346/2) und bei Globasnitz SW von Bleiburg (Quadrant 9454/3).

Bei zwei Fundorten (Zell und Globasnitz) handelt es sich vom Biotop her um Hangquellmoore auf kalkreichem Untergrund mit reichlich Kalktuffbildung, im Bereich der Gailtaler Alpen (Wiederschwing) konnte die Bastardsippe gemeinsam mit den Eltern im Bereich eines Quellmoors inmitten von Almweiden angetroffen werden. Als Typusexemplar wurde ein Individuum vom Standort bei Globasnitz gewählt.

Dactylorbiza x juennensis M. PERKO, nothosp. nat. nov. (*Dactylorbiza maculata* ssp. *fuchsii* (DRUCE) HYL. X *Dactylorbiza lapponica* (HARTMAN) SOÓ)

Diagnosis holotypi:

Planta erecta, tenua, 39 cm alta. Habitus in omnes partes inter parentes intermedius. Caulis cavus. Folia infima 2, caulem amplectens. Folia caulina 5, lanceolata, superne valde maculata. Folium primum 9 cm longum et 2,8 cm latum, folium secundum 11 cm longum et 2,6 cm latum, folium tertium 9 cm longum et 2,2 cm latum, folium quartum 5,6 cm longum et 1,5 cm latum. Folium supremum 3,2 cm longum et 0,8 cm latum, anguste lanceolatum, violace marginatum, acuminatum. Bractea 0,7–2 cm longa, 0,3–0,6 cm lata. Ovaria 1,5 cm longa. Inflorescentia densiflora, cylindrica, 13 cm longa. Flores violacei. Sepala lateralia 7 mm longa et 3 mm lata, distantes. Sepalum medium 7 mm longum et 3–5 mm latum, cum petalis ad frontem versus inclinatum. Petala 7 mm longa et 4–5 mm lata. Labellum trilobum, 8 - 10 mm longum et 11–13 mm latum. Labellum clare violaceum, violace punctatum, stria in medio labelli clare delineata. Calcar conicus, 10 mm longus, 3 mm diametro. Pollinaria imminuta vel absentes.

Floret mense VI.

Holotypus: Austria, Carinthia, prope Globasnitz, 625 m s. m., 23. 6. 1996, leg. M. PERKO, in herbario Kärntner Landesherbar (KL) conservatur.

Etymologia: Ex nomine oppidi Romani pristini „Juenna“ prope Globasnitz, ubi primum inventa, hybrida nominatur.

Beschreibung des Holotypus:

Pflanze aufrecht, von schlankem Wuchs, im Habitus und in der Blütenfärbung intermediär zwischen den Elternarten stehend, 39 cm hoch. Stengel hohl, am Grunde mit 2 scheidigen, stengelumfassenden Grundblättern. Darüber am Stengel 5 weitere, lanzettliche Laubblätter, das (von unten gezählt) erste 9 cm lang und 2,8 cm breit, das zweite 11 cm lang und 2,6 cm breit, das dritte 9 cm lang und 2,2 cm breit, das vierte 5,6 cm lang und 1,5 cm breit, das fünfte und oberste 3,2 cm lang und 0,8 cm breit. Oberstes Laubblatt schmal – lanzettlich, brakteenartig, zugespitzt und violett gerandet. Stengelblätter auf der Oberseite recht kräftig gefleckt, vor allem in den äußeren beiden Dritteln, zum Ende hin Fleckung dichter. Hochblätter (Brakteen) 0,7 bis

2 cm lang und 0,3 bis 0,6 cm breit. Fruchtknoten im Mittel 1,5 cm lang. Blütenstand dicht- und reichblütig, zylindrisch – walzenförmig, etwa 13 cm lang. Blütenfarbe mittelviolett. Seitliche Sepalen 7 mm lang und 3 mm breit, seitlich abstehend, teils leicht nach unten gebogen. Mittleres Sepalum 7 mm lang und 3–5 mm breit, nach vorne gebeugt, mit den Petalen einen Helm bildend. Petalen 7 mm lang und 4–5 mm breit. Lippe deutlich dreilappig, Seitenlappen vom Grund gemessen 10 mm lang, Mittellappen vom Grunde gemessen 8 mm lang. Breite der Lippe 11–13 mm. Färbung der Lippe hellviolett, am Grunde heller. Violette Schleifenmuster auf der Lippe gut ausgeprägt, Rest der Lippe violett gesprenkelt. Sporn kegelförmig, 10 mm lang, 3 mm Durchmesser am Ansatz. Pollinarien verkümmert, funktionsuntüchtig, teils Klebscheiben ohne Funktion, teils ohne Pollinien.

Blütezeit: Juni.

Holotypus: Österreich, Kärnten, nahe Globasnitz, 625 m Seehöhe, 23. 6. 1996, leg. M. PERKO. Im Herbar des Kärntner Landesmuseums (KL) hinterlegt.

Etymologie: Der Bastard wurde nach der ehemaligen, bedeutendsten römischen Siedlung im Jauntal, „Juenna“, die in der Nähe des Fundortes bei Globasnitz gelegen war, benannt.

2.) *Platanthera x hybrida* BRUEGG. (*Platanthera bifolia* (L.) L. C. M. RICHARD X *Platanthera chlorantha* (CUSTER) REICHENB.) als stabile Bastardsippe im nördlichen Lavanttal

Bereits seit dem Jahr 1993 fielen im Zuge von Kartierungsarbeiten im oberen Lavanttal an mehreren Standorten relativ individuenreiche Schwärme von Waldhyazinthen auf, die eindeutig intermediäre Merkmale zwischen *Pla-*

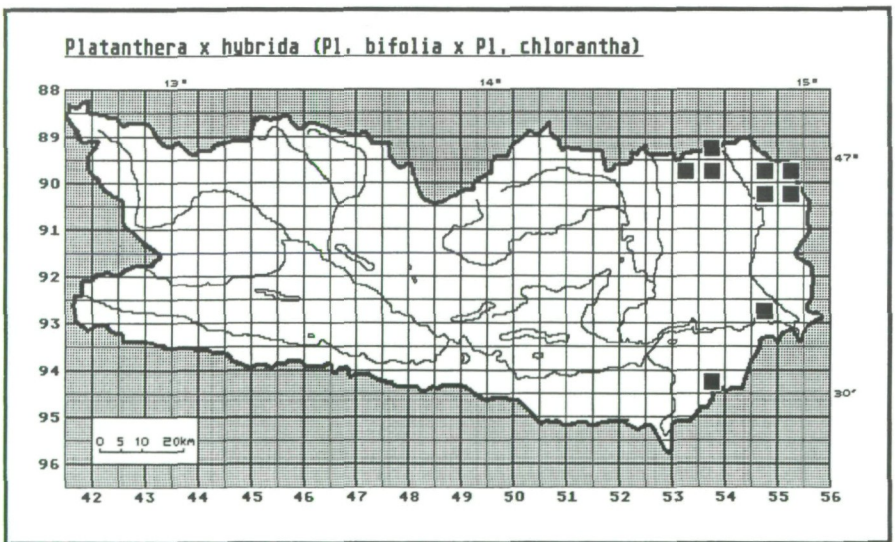


Abb. 3: Aktuelle Verbreitungskarte zu *Platanthera x hybrida* in Kärnten.



Abb. 4:

Platanthera x hybrida, Theißenegg, 16. 6. 1993.

Foto: M. PERKO.

Platanthera bifolia und *Platanthera chlorantha* aufwiesen – es handelt sich hier um den Bastard *Platanthera x hybrida* BRUEGG. Diese Kreuzung wurde bisher in Kärnten nur vereinzelt bei gemeinsamen Vorkommen der Elternarten und nur in wenigen Exemplaren beobachtet, hier im nördlichen Lavanttal, speziell im Gebiet der südöstlichen Seetaler Alpen und im Gebiet südlich bis südwestlich der Packalpe, bildet sie jedoch geschlossene Populationen aus an manchen Standorten über 100 Individuen. Die Elternarten selbst kommen im Gebiet nur recht selten vor (interessanterweise kann man hier die sonst seltenere *Platanthera chlorantha* noch eher rein auffinden) oder sind stellenweise auch völlig verschwunden. Die aktuelle Verbreitungskarte zu *Platanthera x hybrida* in Kärnten insgesamt (Abb. 3) berücksichtigt den Kartierungsstand bis zum Herbst 1996 (auch als Erweiterung zu HARTL & al. 1992). Das schwerpunktmäßige Vorkommen der beschriebenen Sippe im oberen Lavanttal ist in der Karte deutlich erkennbar.

Genauere Untersuchungen ergaben nun, daß *Platanthera x hybrida* hier im oberen Lavanttal eine fertile, stabile Sippe bildet, die sich durch ihre auch augenscheinliche Vitalität an Biotope anpassen konnte, die für ihre Elternarten wenig geeignet sind. Ob dieser erlangte Evolutionsvorteil der Bastardsippe, die offensichtlich auch zur Vermehrung befähigt ist, eine weitere Entwicklung (im Sinne einer „Präspezies“) einleiten kann oder ob die gesamte Population im Laufe der Zeit wieder verschwinden wird, kann man vom heutigen Stand aus schwerlich voraussagen. Über die Bedeutung der Bastardierung für die Bildung neuer Arten (vgl. SUNDERMANN 1980, St. 27 f., NELSON

1962, St. 102 ff.) zu diskutieren, würde hier den Rahmen sprengen, jedenfalls sind die Individuen der untersuchten Populationen erstaunlich einheitlich in Bezug auf ihre morphologischen Merkmale ausgeprägt und lassen die formenreiche Vielfalt, die man bei Bastardschwärmen anderer Sippen üblicherweise beobachten kann (z. B. von Individuum zu Individuum unterschiedliche Tendenz zum einen oder anderen Elternteil), vermissen.

Dieser Umstand ließe sich dadurch erklären, daß es sich bei den rezenten Pflanzen bereits um Nachkommen von (fertilen) Bastarden handelt. Ein kurzer Überblick soll folgend die wesentlichsten Merkmale der stabilen Sippe von *Platanthera x hybrida* im oberen Lavanttal verdeutlichen:

- Die Pflanzen sind von kräftigem Wuchs (Heterosiseffekt), reichblütig und vital. Sie stehen in ihren morphologischen Merkmalen (z. B. die typische Stellung der Antherenfächer) intermediär zwischen den Elternarten.
- Der Bestäubungsapparat ist offensichtlich voll funktionsfähig entwickelt, bei allen untersuchten Blüten waren die Pollinien komplett funktionsfähig vorhanden (so sie nicht bereits von Bestäubern fortgetragen worden waren).
- Die Pflanzen bilden kräftige Fruchtstände mit teilweise fast 100%igem Fruchtansatz, die Reifung der Samen erfolgt einwandfrei. Die Überwindung von Bastardierungsschranken und die gute Annahme der Blüten durch Bestäuber ist somit belegt.
- In Bezug auf ihre Standortwahl ist die Sippe ihren Eltern gegenüber bedeutend toleranter, sie kommt im oberen Lavanttal auf gedüngten Mähwiesen (Fettwiesen) und auf intensiv beweideten Weiden ebenso vor wie auf beweideten Kahlschlagfluren. *Platanthera bifolia* bevorzugt als Biotop Laub- und Nadelwälder, seltener auch Feuchtwiesen und Bergwiesen, *Platanthera chlorantha* ist bedeutend anspruchsvoller und besiedelt Magerrasen oder an Magerwiesen angrenzende Mischwälder. Beide Elternarten sind jedenfalls nicht in der Lage, auf gedüngten Mähwiesen zu überdauern.

3.) *X Dactylodenia gracilis* (A. CAM.) PEITZ (*Dactylorbiza maculata* ssp. *fuchsii* (DRUCE) HYL. *X Gymnadenia conopsea* (L.) R. BR.) – bisherige Nachweise für Kärnten

Gattungsbastarde zwischen Großer Händelwurz und Geflecktem (Fuchsens?) Knabenkraut werden in der Literatur für Österreich bereits erwähnt, so bereits bei JANCHEN (1956–1960) für Niederösterreich (Schneeberg). Hier wird für die Sippe noch das Taxon *Orchigymnadenia Heinzliana* (REICHARDT) G. CAMUS verwendet, wobei neben *Gymnadenia conopsea* als zweite Elternart *Orchis* (nunmehr *Dactylorbiza*) *maculata* s. str. angenommen wird. Aus heutiger Sicht dürfte hier in zweierlei Hinsicht eine Korrektur notwendig sein, einerseits, da die ursprünglich als *Orchis heinzliana* REICHARDT beschriebene Pflanze gar keine Hybridsippe gewesen sein soll (vgl. PEITZ 1972) und somit eine nomenklatorische Änderung (in Richtung *X Dactylodenia legrandiana* (E. G. CAM.) SOÓ) nötig wäre, andererseits, da als Kreuzungspartner im Gebiet *Dactylorbiza maculata* ssp. *fuchsii* weitaus wahrscheinlicher erscheint



Abb 5:
X Dactyloдения gracilis, Obir, 1. 7. 1995.
Foto: M. PERKO.

und der richtige Name für diese Kombination *X Dactyloдения gracilis* (A. CAM.) PEITZ wäre. Eine Angabe für Kärnten findet sich bei THIELE & THIELE (1993), hier wurde allerdings – aus dem Textzusammenhang gesehen offenbar versehentlich – der Bastardname *X Dactyloдения regeliana* verwendet, dies wäre jedoch die Kreuzung *Dactylorhiza maculata* x *Gymnadenia odoratissima*. Da im Text jedoch indirekt als Elternarten *Dactylorhiza maculata* ssp. *meyeri* (syn. *fuchsii*) und *Gymnadenia conopsea* angeführt sind, kann angenommen werden, daß es sich bei dem Fund um *X Dactyloдения gracilis* handelte, zudem kann diese Bastardsippe am beschriebenen Fundort vom Autor bestätigt werden, wie im folgenden Text erläutert wird.

Rezent wurde der Gattungsbastard *X Dactyloдения gracilis* in Kärnten bisher an drei Stellen nachgewiesen, einerseits im Gebiet der Schütt am Fuße der Villacher Alpe (Quadrant 9448/2, CHATTOPADHYAY 1990, mündl. Mitteilung), weiters vom Autor an der Auffahrt zur Villacher Alpe/Dobratsch (Quadrant 9448/1, 1995) sowie an der Auffahrtsstraße zum Hochobir (Quadrant 9553/1, 1995, vgl. THIELE & THIELE, 1993). An den beiden letzteren Standorten, in beiden Fällen Straßenböschungen, traten jeweils nur wenige Bastarde inmitten von äußerst individuenreichen Populationen beider Elternarten auf.

X Dactyloдения gracilis zeigt in Habitus und Blütenbau intermediäre Merkmale zwischen den Eltern, ist jedoch nur bei genauem Hinsehen und näherer Betrachtung der Einzelblüten zu erkennen, da sich die Elternarten in Bezug auf ihre Blütenfarbe aus der Entfernung kaum unterscheiden. Es erscheint somit durchaus möglich, daß auch an weiteren Standorten, wo *Gymnadenia conopsea* und *Dactylorhiza maculata* ssp. *fuchsii* gemeinsam auftreten, Bastarde gefunden werden könnten. Da beide Arten gerne magere Straßenböschungen besiedeln und hier manchmal äußerst individuenreiche Schwärme bilden können, sind solche Standorte für das Auffinden von Bastarden offenbar prädestiniert.

4.) *Nigritella x wettsteiniana* (ABEL) ASCHERS. & GR. (*Nigritella rbellicani* TEPPNER & KLEIN (ehem. *Nigritella nigra* auct.) X *Nigritella rubra* (WETTST.) K. RICHTER) – neu für Kärnten, mit Anmerkungen zu *Nigritella nigra* (L.) RCHB. f. *ssp. austriaca* TEPPNER & KLEIN

Die Hybride zwischen Schwarzem und Rotem Kohlröschen (*Nigritella x wettsteiniana*) wurde erstmals von ABEL (1897, als *Gymnadenia Wettsteiniana*) vom Schneeberg in Niederösterreich beschrieben, JÄNCHEN (1956–1960) zitiert diesen ersten Fundort und führt als zweites Fundgebiet den Salzburger Lungau an. In jüngerer Zeit wurde die offenbar nur sehr selten beobachtete Kreuzung von E. & R. BREINER (1991) erneut für das Gebiet des Schneebergs sowie für das Tiroler Grenzgebiet (Lerchkogel) gemeldet, ansonsten scheinen in der Literatur keine weiteren Angaben für Österreich zu existieren.



Abb. 6:
Nigritella x wettsteiniana, Nockgebiet,
27. 7. 1995. Foto: M. PERKO.

Es ist wohl auch nicht allzu leicht, bei der doch recht großen Amplitude an Farb- und Formvarianten von *Nigritella rbellicani* (ehem. *Nigritella nigra* auct.) tatsächlich Pflanzen zu finden, die eindeutig Kreuzungen mit *Nigritella rubra* (syn. *Nigritella miniata* (CRANTZ) JANCHEN) darstellen. Voraussetzung dafür ist logischerweise das parallele Vorkommen beider Elternarten mit annähernd gleicher Blütezeit (*Nigritella rubra* blüht meist etwas früher).

Im Gebiet der Kärntner Nockberge, in der Umgebung der Nockalmstraße, gibt es inzwischen durch einschlägige Veröffentlichungen recht bekannte und daher auch zahlreich besuchte Almbiotope, wo die Voraussetzungen für die Bildung von Bastardsippen offensichtlich gegeben sind.

In diesem Biotopkomplex (speziell Quadrant 9048/3) finden sich neben Tausenden *Nigritella rbellicani*, die hier recht farbvariabel von rotbraun bis fast schwarz bis zur in Kärnten seltenen orangeroten f. *fulva* auftreten, auch kleine Schwärme von *Nigritella rubra*. Da auch *Gymnadenia conopsea* und *Gymnadenia odoratissima* zahlreich vorhanden sind, findet man die Bastardsippen X *Gymnigritella suaveolens* (*Gymnadenia conopsea* x *Nigritella rbellicani*) und X *Gymnigritella heufleri* (*Gymnadenia odoratissima* x *Nigritella rbellicani*) in außerordentlicher Individuenzahl und in verblüffendem Formenreichtum, dazwischen auch immer wieder Hybriden zwischen den beiden *Gymnadenien* (*Gymnadenia* x *intermedia*). Daß aufgrund der Lage der Pollinarien am Körper eines eventuellen Bestäubers (vgl. die Abbildungen bei REINHARD & al. 1991, St. 282) eine Übertragung von Pollinien von *Nigritella* zu *Gymnadenia* weitaus wahrscheinlicher scheint (was zur Bastardbildung ja nötig ist) und daß *Nigritella rubra* (die ohnehin apomiktisch ist und daher nur als Pollinienspender auftreten kann) weitaus seltener vorkommt, könnte der Grund sein, warum hier bisher keine X *Gymnigritella*-Bastarde mit dieser Elternart beobachtet werden konnten.

Im Juli 1995 konnten vom Autor allerdings an einer nur wenige Quadratmeter großen Stelle erstmals mehrere Exemplare des Bastards *Nigritella* x *wettsteiniana* angetroffen werden. Die Hybriden wachsen inmitten von Populationen beider Elternarten, sie sind in Bezug auf ihre Blütenfarbe (mittelhell rotbraun), ihre Blütenorgane und auch ihren Blühzustand (*Nigritella rbellicani* blühte am 27. Juli 1995 gerade, *Nigritella miniata* war fast verblüht, die Bastarde waren leicht abblühend) eindeutig intermediär. Auch die sattelförmige Verengung am Grunde der Lippe, die als typisches Merkmal zur Unterscheidung von *Nigritella rubra* und hellen Exemplaren der *Nigritella rbellicani* herangezogen werden kann, ist bei den Hybriden deutlich intermediär ausgeprägt.

Als Besonderheit konnte im Gebiet übrigens in einer Seehöhe von 1920 m (!) auch *Ophrys insectifera* nachgewiesen werden. Was an dieser Stelle auch nicht unerwähnt werden soll ist, daß nach Meinung des Autors, der das Gebiet seit vielen Jahren kennt, und nach Bestätigung von weiteren, langjährig ortskundigen Kollegen (HOFMANN 1996, briefl. Mitteilung), sämtliche in Fachkreisen kursierenden „Gerüchte“ um Vorkommen von *Nigritella nigra* (L.) RCHB. fil. ssp. *austriaca* TEPPNER & KLEIN im Gebiet auf Verwechslungen mit in der Blütenfarbe heller rotbraunen Individuen von *Nigritella rbellicani*, die hier ja immer wieder angetroffen werden können, zurückzuführen sein dürften.

Die „echte“ *Nigritella nigra* ssp. *austriaca*, wie sie vom Autor in Kärnten mittlerweile etwa im Gebiet der Villacher Alpe (Quadrant 9348/3) eindeutig nachgewiesen werden konnte, ist aufgrund ihrer Merkmale (vgl. TEPPNER & KLEIN 1990, TIMPE & MRKVICKA 1991) im Gelände speziell bei gemeinsamen Vorkommen mit *Nigritella rbellicani* deutlich unterscheidbar. Neben makroskopischen, morphologischen Merkmalen ist die frühere Blütezeit auffallend: Auf der Villacher Alpe blühte *Nigritella nigra* ssp. *austriaca* gemeinsam mit *Nigritella rubra* z. B. im Jahre 1996 bereits Ende Juni, *Nigritella rbellicani* befand sich größtenteils noch in Knospe. Ein weiteres, nach Wissen des Autors in der Literatur bisher nicht erwähntes Merkmal scheint ein gewisser olfaktorischer Unterschied (der bisher nur in den Populationen auf der Villacher Alpe festgestellt wurde und daher nicht als signifikant gelten kann) zwischen den Sippen zu sein. *Nigritella rbellicani* besitzt hier den bekannten, intensiv schokoladeartigen Vanillegeruch der Blüten, bei *Nigritella rubra* ist dieser Vanillegeruch bereits abgeschwächt, bei *Nigritella nigra* ssp. *austriaca* jedoch nur mehr schwach bis kaum feststellbar. Es scheint hier so, als ob die apomiktischen Sippen auf die Produktion des Vanilleduftstoffs verzichten würden, da sie ja ohnehin keine Bestäuber anzulocken brauchen.

5.) *X Gymnigritella abelii* (HAYEK) ASCHERS. & GR. (*Gymnadenia odoratissima* (L.) L. C. M. RICHARD *X Nigritella rubra* (WETTST.) K. RICHTER) – neuerliche Bestätigung für Kärnten

Die seltene Gattungshybride *X Gymnigritella abelii* (*Gymnadenia odoratissima* *X Nigritella rubra*) wurde in Kärnten erstmals im Jahre 1898 im Gebiet der Lienzer Dolomiten (Rudnickofel bzw. Rosengarten E vom Hochstadel, Quadrant 9243/1) und im Jahre 1901 im Gebiet der Gailtaler Alpen (Jauken,



Abb. 7:
X Gymnigritella abelii, Jauken, 21. 7. 1995.
Foto: M. PERKO.

Quadrant 9344/2) nachgewiesen. Diese Funde gelangen dem Wiener Botaniker Louis KELLER (Herbarbelege im Herbar W, Publikationen von KELLER 1899 u. 1902 – jeweils mit der Anmerkung „sehr selten“). SABIDUSSI erwähnt in seinen Aufzeichnungen nach der Jahrhundertwende ebenfalls die Funde KELLERS. Fast 80 Jahre später wurde BILLENSTEINER (1980) im Gebiet der Jauken neuerlich fündig, und im Juli 1995 konnte nun vom Autor festgestellt werden, daß hier an den ehemaligen Fundorten nach wie vor verzelte Individuen von *X Gymnigritella abelii* angetroffen werden können.

Dieser neuerliche Nachweis (inkl. Farbabbildung, Abb. 7) soll vor allem daher veröffentlicht werden, da in der Literatur, ebenso wie bei der folgenden *X Gymnigritella godferyana*, kaum Abbildungen dieser Hybridsippe vorzufinden sind – offenbar aufgrund der Seltenheit ihres Auftretens.

6.) *X Gymnigritella godferyana* KELL. (*Gymnadenia conopsea* (L.) R. BR. *X Nigritella rubra* (WETTST.) K. RICHTER) – ein aktueller Nachweis für Kärnten

Wie schon die vorige Hybridsippe dürfte auch *X Gymnigritella godferyana* (*Gymnadenia conopsea* \times *Nigritella rubra*) nur äußerst selten auftreten. Den ersten Nachweis zu diesem Bastard, offenbar aus Österreich überhaupt, dürfte ein Herbarbeleg (Herbar KL) von JABORNEGG aus dem Jahre 1876 bilden – er zeigt (höchstwahrscheinlich) eine *X Gymnigritella godferyana* aus dem Gebiet der Pasterze bei Heiligenblut (Quadrant 8942/2) und ist aufgrund seines Zustandes leider nicht mehr mit hundertprozentiger Sicherheit determinierbar. Dies mag ein Grund dafür sein, daß die Hybride bei JANCHEN (1956–1960) für Österreich noch nicht verzeichnet ist.



Abb. 8:
X Gymnigritella godferyana, Mussen,
17. 7. 1995. Foto: M. PERKO.

Weitere, allerdings nicht ganz eindeutige Hinweise, finden sich bei BILLENSTEINER (1978), der von der Mussen in den Gailtaler Alpen *Gymnigritellen* erwähnt, von denen „einige zu *Nigritella rubra* als Elternteil zu stellen“ sind, und in einer brieflichen Mitteilung von STAHL an das Landesmuseum für Kärnten, in der auf einen (mit Fragezeichen versehenen) Fund aus dem Jahr 1982 verwiesen wird, ebenfalls aus dem Gebiet der Mussen.

Im Juli 1995 gelang dem Autor auf der Mussen der eindeutige Nachweis von *X Gymnigritella godferyana*, der hiermit auch photographisch dokumentiert werden soll (Abb. 8). Leider konnte nur ein einziges Exemplar der Hybride aufgefunden werden, dieses zeigte, speziell auch in der Blütenfarbe, deutlich intermediäre Merkmale zwischen den Elternarten und konnte auch zweifelsfrei von den ebenfalls im Gebiet vorkommenden Exemplaren von *X Gymnigritella suaveolens* (*Gymnadenia conopsea* \times *Nigritella rbellicani*) unterschieden werden.

Auf die nomenklatorische Problematik bezüglich der Benennung der Hybridippe als *X Gymnigritella godferyana*, daß diese nämlich sozusagen „unter diesem Namen erst neuerlich und gültig beschrieben werden muß“, ist bereits FOELSCH (1993) ausführlich eingegangen. Dem Vorschlag, diesen Namen im Sinne G. KELLERS beizubehalten, hat der Autor an dieser Stelle nichts mehr hinzuzufügen.

LITERATUR

- ABEL, O. (1897): Zwei für Niederösterreich neue hybride Orchideen. In: Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 47, St. 609–615.
- BILLENSTEINER, H. (1978): Beobachtungen an Orchideen im Oberen Gailtal. In: Carinthia II (168) 88, St. 279–320.
- BILLENSTEINER, H. (1980): Ergänzende Beobachtungen an Orchideen im Oberen Gailtal. In: Carinthia II (170) 90, St. 251–260.
- BREINER, E. & R. (1991): *Nigritella* \times *wettsteiniana* ASCHERSON & GRAEBNER (*Nigritella nigra* \times *Nigritella rubra*). In: Ber. Arbeitskr. Heim. Orch. 8 (1), St. 73–75.
- FOELSCH, W. (1993): *X Gymnigritella turnowskyi* W. FOELSCH und der derzeitige Kenntnisstand in der Hybridgattung *Gymnigritella* CAMUS. In: Carinthia II (183) 103, St. 327–352.
- HARTL, H., G. KNIELY, G. H. LEUTE, H. NIKLFELD & M. PERKO (1992): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Kärntens. Klagenfurt.
- JANCHEN, E. (1956–1960): Catalogus Florae Austriae. I. Teil: Pteridophyten und Anthophyten (Farne und Blütenpflanzen). Wien.
- KELLER, L. (1899): Beiträge zur Flora von Kärnten. In: Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 49, St. 363–386.
- KELLER, L. (1902): Dritter Beitrag zur Flora von Kärnten. In: Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien 52, St. 75–87.
- NELSON, E. (1962): Gestaltwandel und Artbildung erörtert am Beispiel der Orchidaceen Europas und der Mittelmeerländer insbesondere der Gattung *Ophrys*. Mit einer Monographie und Ikonographie der Gattung *Ophrys*. Chernetz-Montreux.
- PEITZ, E. (1972): Zusammenstellung aller bisher bekannten Bastarde der in Deutschland verbreiteten Orchideen. In: Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins in Wuppertal 25, St. 167–200. Wuppertal.

- PERKO, M. (1994): *Dactylorbiza x weissenbachiana* M. PERKO, nothosp. nat. nov. (*Dactylorbiza incarnata* (L.) SOÓ x *Dactylorbiza lapponica* (HARTMAN) SOÓ) – ein neuer Artbastard innerhalb der Gattung *Dactylorbiza* (Orchidaceae). In: Carinthia II (184) 104, St. 209–212. Klagenfurt.
- REINHARD, H. R. (1990): Kritische Anmerkungen zu einigen *Dactylorbiza*-Arten (Orchidaceae) Europas. In: Mitt. Bl. Arbeitskr. Heim. Orch. Baden-Württ. 22 (1), St. 1–72.
- REINHARD, H. R., P. GÖLZ, R. PETER & H. WILDERMUTH (1991): Die Orchideen der Schweiz und angrenzender Gebiete. Egg (CH).
- SABIDUSSI, H. (o. J.): Handschriftliche Aufzeichnungen (im Besitz von G. H. LEUTE, Landesmuseum für Kärnten, Klagenfurt).
- SUNDERMANN, H. (1980): Europäische und mediterrane Orchideen. Eine Bestimmungsflora mit Berücksichtigung der Ökologie. 3. Auflage. Hildesheim.
- TEPPNER, H. & E. KLEIN (1990): *Nigritella rbellicani* spec. nova und *N. nigra* (L.) RCHB. f. s. str. (Orchidaceae-Orchideae). In: Phytion (Horn, Austria) 31, St. 5–26.
- THIELE, W. & G. THIELE (1993): Kurzreise zur Nigritellenblüte nach Österreich. In: Mitt. Bl. Arbeitskr. Heim. Orch. Baden-Württ. 25 (4), St. 500–501.
- TIMPE, W. & A. C. MRKVICKA (1991): Zur Unterscheidung von *Nigritella nigra* (L.) RCHB. fil. subsp. *austriaca* TEPPNER & KLEIN und *Nigritella rbellicani* TEPPNER & KLEIN anhand makroskopischer Merkmale. In: Mitt. Bl. Arbeitskr. Heim. Orch. Baden-Württ. 23 (3), St. 449–466.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [187_107](#)

Autor(en)/Author(s): Perko Michael Lorenz

Artikel/Article: [Beobachtungen zu einigen Hybriden aus der Familie der Orchideen \(Orchidaceae\) in Kärnten/ Österreich, inkl. *Dactylorhiza x juennensis* M.PERKO, nothosp.nat.nov. 89-101](#)